

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 10

Artikel: Tor des Monats : Christian Constantin
Autor: Streun, Michael / Karma [Ratschiller, Marco]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christian Constantin



Er hat es getan. Ganz klar. Vor aller Augen. Daran gibts nichts zu beschönigen. Christian Constantin, der seit Jahren schillernde Präsident des FC Sion, hat Ex-Nationaltrainer und Teleclub-Experte Rolf Fringer geohrfeigt und getreten. Der nationale Sturm der Entrüstung, der daraufhin durch sämtliche Kommentarspalten und Onlineforen gefegt ist, war stark genug, um für mehrere Tage Trump und Terror aus den Titelseiten zurückzudrängen. Bei so viel einhelliger Kritik muss man wirklich nicht Roger Köppel heissen, um etwas gar viel Medien- und Meinungs-Mainstream zu wittern.

Tatsache ist: Keiner, der über dem ungehobelten Unterwalliser öffentlich und demonstrativ den Stab brach, hat sich die Mühe genommen, zu recherchieren, was Rolf Fringer in den Tagen vor der Tätlichkeit genau über Christian Constantin gesagt hat. Wir kommen darauf zurück. Stattdessen wurde überall dieselbe, unsägliche Leier angestimmt: «Selbstjustiz geht gar nicht» und «Gewalt ist

keine Lösung». Kurzum: Bla bla bla. Wagt eigentlich niemand darauf hinzuweisen, was für ein unerträgliches, elitäres Weltbild hinter einer solchen Aussage steckt? Entlarvt niemand die Arroganz der Eloquenz hinter dem Mantra, das Wortgefecht sei dem Faustkampf stets vorzuziehen?

Wer hat die Idee in die Welt gesetzt, dass Meinungsverschiedenheiten stets mit verbalen und nie mit schlagenden Argumenten auszutragen sind? Genau: Das waren jene Milchgesichter, die man schon auf dem Pausenhof ohne Gegenwehr verdreschen konnte, bis sie sich gar nicht mehr aus ihren Bibliotheken und Schreibstuben trauten. Dort haben sie sich dann irgendwann mal mit solchem Schwachsinn wie dem «kategorischen Imperativ» und dem «Wettstreit der Worte» an ihren Peinigern gerächt. Mit anderen Worten: Die intellektuelle Elite hat einen Moralcode zu ihren Gunsten etabliert. Mit Chancengleichheit – einem anderen Lieblingswort dieser Heuchler – hat das alles nichts zu tun.

Schliesslich kann niemand etwas dafür, wie viel er in der Birne hat. Doch warum ist es in unserer Gesellschaft trotzdem oft das Mass aller Dinge? Ist es etwa fair von Twitter, das Zeichenlimit auf 280 Zeichen zu erhöhen, wenn der amtierende US-Präsident nicht einmal innerhalb der bisherigen 140 Zeichen logische und fehlerfreie Sätze bilden kann? Ist es fair, in Kim Jong-un ein Monster zu sehen, ohne zu bedenken, dass sein Atomprogramm eine späte Antwort auf die erlittene seelische Pein als Aussenseiter während seiner Berner Jahre sein könnte? Es ist an der Zeit, endlich die Sprachgewalt der Eloquenten zum Thema zu machen.

Zurück zu Fringer und seinen Beleidigungen: «Die Probleme des FC Sion sind hausgemacht.» – «Constantin müsste zuerst mal seine eigenen Aufgaben erledigen.» – «Er ist ein Narzisst.» Wer bei derart verletzenden Aussagen nicht ein wenig Verständnis für Constantins Reaktion hat, war auf dem Pausenhof bestimmt das Milchgesicht.

ANZEIGE



**Entdecken Sie die Welt
der Tiere und der Natur.**



www.tierwelt.ch/abo